

Sprüche.

Von Elisabeth Kolbe. Das kann dem sichersten Schicksal...

Rur Freuden sind Genuss, Die uns nur selten brühen. Der viel entbehren muß, Der kann auch viel genießen.

Der Greis mit Rosen.

Von Felix Lorenz.

Der junge Doktor sah inmitten seiner wenigen und aussergewöhnlichen Gäste in der Sommerlaube...

Es war draussen im stillen Stadtbierlein, da wo es furchtbar viel Menschen, nichts als tobenden Fabrikärm, und kein einziges grünes Fleckchen Erde gibt...

Die beiden hingen denn überhaupt mit der seltensten Zärtlichkeit aneinander — und ich glaube, es war ihnen damit für all ihre Mühseligkeit ein reichlicher Lohn...

Ich kam oft zu den Alten. Erstlich erforderte es der immer bedenklicher werdende Zustand der Frau...

Freilich — das war schlimme Ironie, denn bald erkannte ich, daß diesmal die alte Frau dran glauben mußte...

dem er alsbald „Iochumpeln“ wollte — das sagte er mit einer Stimme, aus der keine Bitterkeit mehr quoll...

Das nun so spät noch getrennt worden waren. Die Sonne war untergegangen. Das Zimmer lag unheimlich still...

Was nun noch folgte, laßt mich kurz erzählen, denn es ist das Schrecklichste. Ich hatte durch eine rasch veranfaßte Sammlung unter Freunden dafür gesorgt...

Ich hatte auch zu nicht ein paarmal vor ihm die Leierkasten weggestellt — „hach nachher“...

Ich nicht mechanisch — ich küßte seine Hand, dem Alten die Wahrheit zu sagen. Pöpslich irte der Blick der Kranken überall im Zimmer umher...

Die alte Frau blickte unterwands auf das Bild, wobei sie ein paarmal murmelte: „Ach, die schönen Rosen“...

Er freilich immerfort ihre Hand. Dann, als die Kranke immer noch wie verblüfft auf das Bild starrte und unverständliche Laute murmelte...

Ich möchte bloß mal 'n kleinen Augenblick runter, Herr Doktor — wo'll'n Sie noch so lange bei ihr bleiben? Ich begriff, was er vorhatte...

Ich schloß mich über ihr Herz gebeugt hatte, ging die Tür. Der Alte schob sich leise herein — er hatte ein paar weiße und dunkelrote Rosen...

Nie werde ich den entsetzten Blick dieser Greisenaugen, den schrecklichen Laut, den der Alte ausstieß, vergessen...

Ich erob mich, denn ich vermochte es nicht mehr mit anzusehen. Leise nahm ich die Rosen auf und legte sie der Greisin zu Füßen...

trogen und nun so spät noch getrennt worden waren. Die Sonne war untergegangen. Das Zimmer lag unheimlich still...

Was nun noch folgte, laßt mich kurz erzählen, denn es ist das Schrecklichste. Ich hatte durch eine rasch veranfaßte Sammlung unter Freunden dafür gesorgt...

Ich hatte auch zu nicht ein paarmal vor ihm die Leierkasten weggestellt — „hach nachher“...

Ich nicht mechanisch — ich küßte seine Hand, dem Alten die Wahrheit zu sagen. Pöpslich irte der Blick der Kranken überall im Zimmer umher...

Die alte Frau blickte unterwands auf das Bild, wobei sie ein paarmal murmelte: „Ach, die schönen Rosen“...

Er freilich immerfort ihre Hand. Dann, als die Kranke immer noch wie verblüfft auf das Bild starrte und unverständliche Laute murmelte...

Ich möchte bloß mal 'n kleinen Augenblick runter, Herr Doktor — wo'll'n Sie noch so lange bei ihr bleiben? Ich begriff, was er vorhatte...

Ich schloß mich über ihr Herz gebeugt hatte, ging die Tür. Der Alte schob sich leise herein — er hatte ein paar weiße und dunkelrote Rosen...

Nie werde ich den entsetzten Blick dieser Greisenaugen, den schrecklichen Laut, den der Alte ausstieß, vergessen...

Ich erob mich, denn ich vermochte es nicht mehr mit anzusehen. Leise nahm ich die Rosen auf und legte sie der Greisin zu Füßen...

Druckfehler. Meinem Aufsatze des Entzündens eitle Helene auf den Geliebten zu, um ihm jubelnd in die Arme zu hnten.

Ein Geldbrief.

Von Paul Gmüdy. Autorisierte Uebersetzung von Alice Reumann.

Ich heiße Dupont. Das ist kein ungewöhnlicher Name. Meine Eltern liebten mir nicht einmal einen originalen Zunamen oder einen wenigstens nicht ganz alltäglichen zutommen...

Mein Vater, der eine sehr glänzende Position inne hatte, war einer mißgünstigen Spekulation zum Opfer gefallen und frühzeitig gestorben. Meine Mutter habe ich kaum gekannt...

Ich hatte nur ein Aufseher, und er konnte glauben, daß ein Zweifeln von ihm unbedeutlich gewesen war. Welch erhabenes Gefühl für mich arbeitsamen Schuler, mich habend...

Ich war stets von großer Gewissenhaftigkeit gewesen, und keinen Augenblick kam mir der Gedanke, es mir anzueignen. Indessen war es hart für mich, den Banknoten zu widerstehen...

Der Brief lag da auf dem Tische. Sicherlich verdiente ich von seiner Seite keine Rücksicht mehr, ich sah mich einer Klage ausgesetzt, auf die Strafe hinausgeworfen, verloren...

Als ich sie in meinen Händen fühlte, sagte ich mir: Ich bin ein Dieb. Dies Geld gehört mir nicht! Aber noch war das Geld wenigstens erst angegriffen...

Ich war den Abend bei sehr schlechtem Appetit, obgleich man mich sehr liebenswürdig empfing. Ich hatte ein schlechtes Gewissen. Ich rechnete mir aus: Wahrscheinlich würde man das Geld erst nach einer Refamation des Absenders...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

der Rue des Petits Champs präsentiert hatte, ohne Louis Dupont zu finden, bevor man den Brief ausgehändigt hatte. Ich fühlte einen kalten Schweiß auf meiner Stirn...

Ich fühlte einen kalten Schweiß auf meiner Stirn. Kein Mensch schuldete mir etwas. Die Laufenfrancs scheine gehörten mir also nicht, ich hatte kein Recht darauf...

Ich hatte nur ein Aufseher, und er konnte glauben, daß ein Zweifeln von ihm unbedeutlich gewesen war. Welch erhabenes Gefühl für mich arbeitsamen Schuler, mich habend...

Ich war stets von großer Gewissenhaftigkeit gewesen, und keinen Augenblick kam mir der Gedanke, es mir anzueignen. Indessen war es hart für mich, den Banknoten zu widerstehen...

Der Brief lag da auf dem Tische. Sicherlich verdiente ich von seiner Seite keine Rücksicht mehr, ich sah mich einer Klage ausgesetzt, auf die Strafe hinausgeworfen, verloren...

Als ich sie in meinen Händen fühlte, sagte ich mir: Ich bin ein Dieb. Dies Geld gehört mir nicht! Aber noch war das Geld wenigstens erst angegriffen...

Ich war den Abend bei sehr schlechtem Appetit, obgleich man mich sehr liebenswürdig empfing. Ich hatte ein schlechtes Gewissen. Ich rechnete mir aus: Wahrscheinlich würde man das Geld erst nach einer Refamation des Absenders...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Ich lebte in der Zeit in großen Ängsten. Unaufrichtig legte ich mir Entschuldigungen zurecht, und dennoch griff ich zum dritten Mal den Schatz an für kleine Ausgaben...

Aufregung vor, als der Pensionär mit einem Besuch ankündigte und mit einer Bittenskrone einträufelte, die den Namen trug: „Julius Henion“.

Ein kleiner, etwas schmächtlicher Mann trat ein, er hatte eine gebeugte Haltung und sagte liebenswürdig: „Verzeihe, wenn ich dich störe“.

Ich machte in der Tat eine Geste, um ihm den Brief entgegenzunehmen. Er konnte dann allein entscheiden, daß alles fehlte.

„Sehen Sie, mein Herr,“ sagte er, „das war eine langjährige Schuld, die ich abgetragen habe, durch den gleichen Namen ist nun der Irrtum entfallen“.

„Ja, der Name ist so alltäglich,“ sagte ich mit schmerzlicher Ironie. „Aber zum Glück bekomme ich ihn wieder“.

Er griff mit der Hand in den Umschlag. Ich schwante. Er indessen wollte aus Höflichkeit sich nicht mit dem Nachsehen beistehen. Er war übrigens sehr mittelalt.

„Ich komme aus Japan,“ erzählte er, „wo ich zehn Jahre verbracht habe. Ich habe leider dort kein Vermögen erworben, ich habe dort kaum das Notwendigste zum Leben gehabt, nur ein Ziel hatte ich stets vor den Augen, eine Summe, die ich mir geliehen hatte, zurückzuerhalten“.

„Ich erlaube, ich wußte es nur zu genau.“ „Ich war,“ nahm er wieder das Wort, „Ingenieur in einer Fabrik in der Provinz, die Konruss machte und ihre beiden Ingenieure, Dupont und mich, schwer schädigte. Wir beide waren gute Freunde. Beide waren wir gezwungen, neue Positionen zu suchen. Ich fand zuerst eine, aber es gehörte eine Kaution von 3000 Francs dazu.“

Der gute, brave Dupont! Er hatte selbst kaum etwas zum Leben. Und doch — er bot mir seine ganzen Ersparnisse an.

„Das nennt man eine Freundesfeste. Und diesen Menschen habe ich schmählich hintergangen. Ich weiß nicht mehr, wie es möglich war, aber mit diesem kostbaren Worte spielte ich — und verlor. Ich wagte nicht, ihm meinen Rest einzugestehen, der in diesem Falle ein Verbrechen war.“

„Nach Ablauf einiger Wochen schrieb ich ihm, daß ich für mein Haus auf Reifen gehen möchte, aber daß er ohne Sorge sein könnte, er bekomme das Geld wieder...“

Aus der Sommerfrische.

In einem schlechten Gebirgsdorfchen sah vor eines schönen Nachmittags im Garten am Kaffeetisch, Da schlich sich ein kleiner Knirps von etwa fünf Jahren bis dicht an uns heran und warf schelmische Blicke nach dem Ausgänger. Meine Frau reichte ihm ein Stück, das er mit sichtlichem Wohlbehagen verschluckte. Der Knirps war aber doch zu kurz, und bald blühte er wieder verlangend nach dem Knirps.

„Na, kleiner, du müchtest gewiß gern noch ein Stück haben, nicht wahr?“ fragte meine Frau. „Aber natürlich,“ fügte ich hinzu. „Der Bub ist doch auf zwei Reindern hergekommen, da muß er auch zwei Stücke Knirps kriegen.“ — Nach einem Weilechen — wir hatten den Knirps schon verschlungen — kommt er dicht an meine Frau heran, zapft sie am Armel und sagt: „Du, das zweite Stück ist in dasselbe Beindel bestrüpfelt!“

Verhugung.



Dem ooste Jungfrau: „Der Herr, den Sie mir da so warm empfohlen, wird doch nicht etwa Schulden haben?“

Die Reiselust packt jedermann! Selbst wer sich's gar nicht leisten kann. Er reißt, und wenn es Geld sich leiht! Dies ist der Sonderzug — der Zeit.

Schredliches Erlebnis.



Studiofus: „Dente Dir, Kommilitone, was mit gestern Schredliches passiert ist: Mein Hauptgläubiger hat mir seine Rechnung in der Spiegelgalerie überreicht.“

— Es ist zwar, wenn einem Kaufmann das Geschäft zürück, der Kassierer durch, das Geld aus, nichts ein, die Bilanz nicht auf, das Personal ab, alles brunter- und brüder, er dem Bankrott entgegen, die Gläubiger, was Gericht ihm vers, er jene hinter, es mit nach- und ernstlich vor, er mit Selbstmord um-, be- und untergeht.

Rabiat.



Dame: Ich glaube, Ihre Gattin muß regelmäßig das letzte Wort haben! „Ja, aber ich denke mir immer noch was dazu!“

— Reford der Langsamkeit. Unteroffizier: Rechts — uml. — Donnerwetter, Schmedmeier, find Sie ein langsamer Peter! Was find Sie in Ihrem Zählwerkhältnis? „Uhmwader, Herr Offizier.“ „Na, wissen Sie, ein nachgehender Stundenzeiger ist ja gegen Sie noch ein prämiertes Kennzeichen!“

Der erste Gedanke. Schreiber (dem vom Automobil das rechte Ohr abgehauen wird): Die, wo stehe ich denn nun die Feder hin?